

L02734 Paul Goldmann an
Arthur Schnitzler, 24. 4. [1895]

FRANKFURT 24. April.

Mein lieber Freund,

Seit zehn Tagen bin ich in Frankfurt bei den Meinen. Deutliches Land, Frühling und Friede – das thut wohl. Aber drohend sind die Zukunftsfragen da. Und ich
5 war krank und lag einige Tage zu Bette[.] Dieser Tage gehe ich nach PARIS zurück. Will Dir nur von unterwegs einen Gruß senden. Aus PARIS hörst Du Näheres von mir.

HERZL ist gar so schweigsam über das Beifammensein mit Dir. Ist das nur feine eitle
10 Suffisance? Oder habt Ihr was gehabt? Wie hat er Dir überhaupt gefallen? Ich ^{^höre}höre,^v Du wirst erst im Herbst aufgeführt. Besser im Anfang, als am Ende der Saison. Am Besten wäre es freilich, die Berliner Aufführung ginge der Wiener voran. Publikum und Kritik sind in Berlin doch im Ganzen intelligenter. Ein Berliner Erfolg wäre für Wien bestimmend, auch für den ewig zaudernden Burgtheater-Direktor. (Wie ich hier höre, strebt PAUL LINDAU nach BURCKHARDTS
15 Nachfolgerchaft). Hier ein Stück von RUDOLF LOTHAR gesehen. Es ist unerhört, daß man diesen Buben nicht mit Fußtritten vom Theater jagt.

Haft Du frohe Ostern gehabt? Und wie gehts Dir? Du schreibst mir wohl ein kurzes Wort, ohne meine längere Antwort abzuwarten.

BAHR hat also wieder einen Vortrag gehalten. Der Volksfänger der Moderne! Die
20 Brett-Natur, das ist der Grund in dem Wesen des Kerls. Wie ich den immer mehr hasse! Diesen Mann von Geist, aber ohne Kunst, ohne Urtheil, ohne Gewissen! Merkt Du, wie er sich langsam in die CLIQUE hineinschleicht? In wenig Jahren hat er irgendwo ein officiöses k. k. Literatur-Amt. Daß dieses Rindvieh, der A NECKER, Dich angreift, ist selbstverständlich. Wenn Du daran daß Du die Ochsen
25 stützig machst, kannst Du auch sehen, daß Du Jemand bist. Aber daß dieser Angriff in der »Zeit« steht, macht mir das Blut wallen. Wenn Ihr könnt, tretet den BAHN noch bei Zeiten tod. Sonst werdet Ihr viel Schlimmeres erleben....

Grüß' Dich Gott, mein lieber Freund!

Dein

Paul Goldmann

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 2 Blätter, 8 Seiten, 1861 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »95« vermerkt 2) mit rotem Buntstift sechs Unterstreichungen

8 *Beifammensein mit Dir*] Theodor Herzl hielt sich im März 1895 in Wien auf. Zwischen 26. 3. 1895 und 30. 3. 1895 sah er Schnitzler jeden Tag. Ein Konflikt zwischen den beiden ist nicht bekannt.

9 *Suffisance*] französisch: Selbstgefälligkeit

11 *Berliner Aufführung*] Am 4. 2. 1896 feierte *Liebelei* am Deutschen Theater in Berlin Premiere.

14–15 *Burckhardts Nachfolgerchaft*] Max Burckhardt war als Jurist eine überraschende

Besetzung für die Leitung des *Burgtheaters* gewesen. Ablösegerüchte oder -wünsche bestanden von Anfang an, doch konnte er sich bis 1898 halten. Nachfolger wurde Paul Schlenther.

- ¹⁵ *Stück*] vermutlich *Frauenlob. Lustspiel in drei Aufzügen*
- ¹⁹ *Vortrag*] Am 13. 3. 1895 fand eine Veranstaltung des *Vereins der Literaturfreunde* statt, bei der Hermann Bahr einen Vortrag mit dem Titel *Das junge Österreich* hielt. Schnitzler, dessen Kunstschaffen als »abgethan« geschildert wurde, war empört. Siehe A. S.: *Tagebuch*, 14. 3. 1895.
- ²⁰ *Brettlnatur*] Der Verweis auf einen Schauspieler, der auf einer aus einfachen Brettern zusammengefügtten Bühne statt auf einem gezeimerten Boden auftritt, soll hier abwertend ausdrücken, dass es nur für das ungebildete Volk von Interesse ist.
- ²² *Clique*] Hier liegt eine positive Verwendung des Wortes vor, das bei Schnitzler hingegen meist nur in einer negativen Form vorkommt, insofern er nicht als Teil einer eingeschworenen Gruppe von Literaten wahrgenommen werden wollte.
- ²³ *Necker*] Die Veranstaltung wurde wohlwollend von Moriz Necker in der *Neuen Freien Presse* besprochen, einschließlich der überraschenden Volte, dass eine neue Kunstepoche entstehe und dass frühere Wiener Vertreter wie »Hermann Bahr, Baron Torresani, Beer-Hoffmann« nur eine Übergangszeit repräsentiert hätten. Schnitzlers Name fällt in der Rezension nicht. Vgl. [Moriz Necker]: *Das junge Österreich*. In: *Neue Freie Presse*, Nr. 10.075, 14. 3. 1895, S. 5.
- ^{25–26} *Angriff in der »Zeit«*] Gemeint dürfte nicht ein spezifischer Artikel sein – auch wenn Bahr Gedanken davon in seiner Rezension von Leopold von Andrian-Werburgs *Der Garten der Erkenntnis* verwendet –, sondern eher die allgemeine Unmut ausdrücken, dass von einem Repräsentanten der Wochenschrift, die man auf der eigenen Seite vermutete, Kritik kam. Vgl. Hermann Bahr: *Der Garten der Erkenntnis*. In: *Die Zeit. Wiener Wochenschrift*, Bd. 2, H. 24, 16. 3. 1895, S. 171–172.